Wo ist die Lobby für die Jugendlichen? = Où y a-t-il un lobby pour les jeunes? ; Notiert = Noté

Autor(en): **Baumann, Martin**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Bulletin.ch : Fachzeitschrift und Verbandsinformationen von Electrosuisse, VSE = revue spécialisée et informations des associations Electrosuisse, AES**

Band (Jahr): **94 (2003)**

Heft 17

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wo ist die Lobby für die Jugendlichen?

1968 – ein Jahr mitten im kalten Krieg. Nach der Kuba-Krise von 1962 haben sich die beiden Supermächte dazu durchgerungen, das atomare Tollhaus mittels einer direkten Telefonleitung zwischen ihren Zentren etwas besser abzusichern. Die Angst vor einem atomaren Holocaust ist damit nicht beseitigt. Die riesigen Summen, die für den Bau von «atomsicheren» Schutzräumen ausgegeben werden, beweisen die Realität der Gefahr.

1968 – Arbeitskräfte sind Mangelware; Lehrlinge und Studenten werden schon früh mit glänzenden Broschüren umworben. Der Glaube an Wissenschaft und Technik ist ungebrochen, ein Schlaraffenland mit viel Freizeit und Geld zum Greifen nahe.

1968 – Studenten und Schüler gehen auf die Strasse, nicht um den Fortschritt in Frage zu stellen, sondern um die Ankunft der – aus marxistischer Sicht prädestinierten – besseren Zukunft zu beschleunigen. Sie demonstrieren gegen engstirnige bürgerliche Vorurteile und solidarisieren sich mit den leidenden und darbenden Menschen der Dritten Welt. Die dort herrschenden Missverhältnisse kreiden sie – wenig kritisch – den Kapitalisten aus den eigenen Ländern an; sie sind fest überzeugt, dass man die Welt mit gutem Willen – und ohne selbst viel zu investieren – verbessern kann. «Stell dir vor, es ist Krieg und keiner geht hin!» So eine der einprägsamen und einfachen Formeln.

2003 – Der atomare Holocaust ist kein Thema mehr. Angesichts der Zunahme von Terror und Kriminalität hat das Gefühl der Unsicherheit aber nur wenig abgenommen. In der Wirtschaft hat sich die Vision vom technischen Fortschritt, der zwangsläufig wirtschaftlichen Fortschritt erzeugt, als Fata Morgana erwiesen. Statt auf ein Schlaraffenland steuern wir auf eine Welt zu – oder zurück?–, in welcher der Wohlstand im globalen Massstab besser, im regionalen Massstab aber schlechter als im letzten Jahrhundert verteilt ist. Dem globalen Wettbewerb um Arbeitsplätze kann sich auch unser Land nicht entziehen. Die bisherige Umlagerung der Arbeitsplätze vom sekundären in den tertiären Sektor vermag die damit verbundenen Arbeitsplatzverluste immer weniger zu kompensieren; auch gut qualifizierte Arbeitnehmer sind vor Arbeitslosigkeit nicht mehr sicher.

Martin Baumann, Leiter Verlag Technische Medien

2003 – Schlagzeilen: «8000 Jugendliche finden keine Lehrstelle!» «25 000 frisch ausgebildete Berufsleute stehen auf der Strasse!» «Nur noch die Hälfte der 18- bis 25-Jährigen glaubt, dereinst eine AHV-Rente zu erhalten!» Wie reagieren die Jugendlichen als gesellschaftliche Gruppe auf diese Entwicklung? Recht «cool» bis jetzt, dem Anschein nach; sie geniessen das Leben wie Generationen vor ihnen. Beruhigend! Vor 35 Jahren haben sich Jugendliche handfest für ihre Vorstellungen von Gesellschaft eingesetzt. Viele ihrer Ideen waren nicht überlebensfähig, andere aber sind zur Selbstverständlichkeit geworden. Dazu gehört, dass alle Jugendlichen eine Lehrstelle und nach erfolgreichem Abschluss eine Möglichkeit zum Berufseinstieg haben sollen. In der Abstimmung vom 18. Mai wurde die Lehrstelleninitiative zu Fall gebracht. Allerdings hatten die Gegner der Vorlage nicht das Problem an sich, sondern die Lösung in Frage gestellt. Damit aber sind sie nun mit den Befürwortern in der Pflicht, wenigstens für dieses lösbare Problem neue Lösungsansätze zu finden. Und was ist mit jenen Jugendlichen, die nach der Lehre keine Stelle finden? Gibt es überhaupt eine Lösung? Jugendliche geniessen in der Gesellschaft nicht dieselben Sympathien wie Kinder, Schwache und Alte. Das ist nicht neu! – Aber ist es gerecht und – ist es gescheit?

notiert / noté

Wetterprognosen im Alpenraum erfordern bessere Computermodelle

Gebirge stellen immer eine Wetterscheide dar und bilden somit eine Grenze zwischen zwei verschiedenen Klimazonen. Die Gegensätze die dadurch entstehen, werden für eine Wetterprognose zu einer grossen Herausforderung.

Seit 2001 verwendet MeteoSchweiz ein Prognosemodell mit einer Maschenweite von sieben Kilometern. Auf Computern wird die Wetterentwicklung in West- und Mitteleuropa für die nächsten 72 Stunden simuliert. Zurzeit wird an Modellen gearbeitet, die noch präzisere Vorhersagen zulassen. Damit dies möglich ist, müssen jedoch die physikalischen Prozesse – vor allem diejenigen die die Niederschlagsbildung und die Strahlung betreffen – noch genauer verstanden werden.

Wie CH-Forschung berichtet, existieren für eine Änderung des Niederschlags bereits deutliche Zeichen. So haben die Winterniederschläge im Nordwesten der Alpen in den letzten hundert Jahren bis zu 30% zugenommen, bei einer deutlichen Häufung starker Niederschlägen im Herbst und Winter.

Auch häufen sich die Anzeichen, dass die Freisetzung von Kohlendioxid durch menschliche Aktivitäten massgeblich zur Erwärmung des Klimas beiträgt. Dies kann in der Schweiz anhand von langjährigen Messreihen bereits gut verfolgt wer-

Où y a-t-il un lobby pour les jeunes?

1968 – Une année en pleine guerre froide. Après la crise cubaine de 1962, les deux superpuissances se sont résolues à se protéger un peu mieux de la folie atomique par une ligne téléphonique directe entre leurs centres. La crainte d'un holocauste atomique n'en a pas disparu pour autant. Les sommes astronomiques dépensées pour la construction d'abris soi-disant à l'épreuve de la bombe atomique prouvent que le danger est réel.

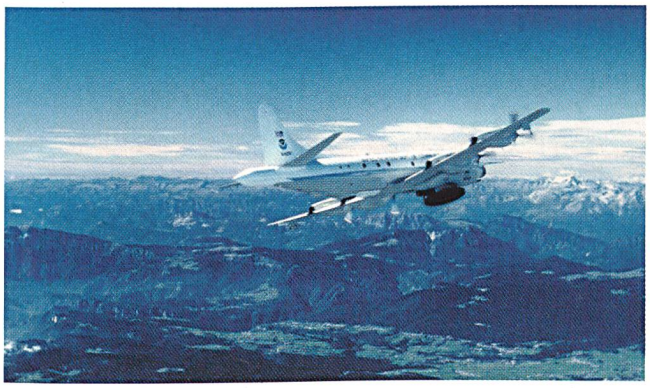
1968 – La main-d'œuvre se fait rare; on cherche à attirer apprentis et étudiants par de magnifiques brochures. La foi en la science et en la technique est inébranlable, le pays de cocagne plein de loisirs et d'argent est à portée de la main.

1968 – Etudiants et écoliers manifestent dans les rues, non pour remettre le progrès en question mais pour accélérer l'avènement d'un avenir meilleur prédestiné selon le marxisme. Ils manifestent contre les préjugés d'une bourgeoisie bornée et se solidarisent avec les indigents souffrant au tiers-monde, en attribuant – dans un esprit peu critique – toute la responsabilité aux capitalistes de leurs propres pays, convaincus qu'ils sont que l'on pourrait rendre le monde meilleur avec un peu de bonne volonté et sans investir beaucoup soi-même. «Imagine que c'est la guerre, et personne n'y va!» – est une des formules marquantes et simples.

2003 – Personne ne parle plus de l'holocauste atomique. Mais face à l'augmentation du terrorisme et de la criminalité, le sentiment d'insécurité n'a que peu diminué. Dans l'économie, la vision du progrès technique générant automatiquement le progrès économique s'est avéré être un mirage. Au lieu d'aller vers le pays de cocagne, nous allons – ou retournons? – vers un monde dans lequel la prospérité est mieux distribuée à l'échelon mondial mais moins bien au niveau régional que ce n'était le cas au siècle précédent. Notre pays ne peut lui non plus échapper à la concurrence mondiale pour l'emploi. Le transfert d'emplois qui s'est opéré jusqu'à présent du secteur secondaire vers le secteur tertiaire permet de moins en moins de compenser les pertes d'emploi qui en découlent; même les employés bien qualifiés ne sont plus à l'abri du chômage.

2003 – A la une des journaux: «8000 jeunes ne trouvent pas de place d'apprentissage!» «25 000 professionnels nouvellement formés au chômage!» «La moitié seulement des jeunes de 18 à 25 ans croient recevoir plus tard une rente AVS!» Comment les jeunes, en tant que groupe social, réagissent-ils à cette évolution? Jusqu'à présent, ils restent assez «cool», semble-t-il; ils jouissent de la vie comme les générations précédentes. Comme c'est rassurant! Il y a 35 ans, les jeunes se sont engagés très concrètement pour leurs idées sur la société. Beaucoup de leurs idées ne pouvaient survivre, d'autres sont devenues l'évidence même. Par exemple le droit de tous les jeunes à une place d'apprentissage et – une fois celui-ci réussi – la possibilité d'entrer à la profession. Lors de la votation du 18 mai, l'initiative pour des places d'apprentissage a été rejetée. A noter cependant que les adversaires du projet de loi avaient remis en question non le problème en soi, mais la solution. Et ainsi, ils ont maintenant le devoir, tout comme les promoteurs du projet, de trouver de nouvelles solutions au moins à ce problème résoluble. Et qu'en est-il des jeunes qui ne trouvent pas de place après l'apprentissage? Y a-t-il une solution? Les jeunes ne jouissent pas, dans la société, de la même sympathie que les enfants, les faibles et les personnes âgées. Ce n'est pas nouveau! – Mais est-ce juste – et est-ce intelligent?

Martin Baumann, chef d'édition des Médias Techniques



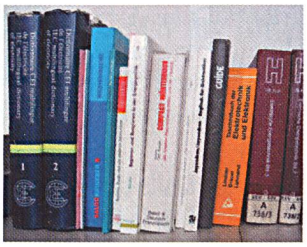
Mit Forschungsflugzeugen sammelten Wissenschafter im Alpenraum Wetterdaten, um noch genauere meteorologische Modelle zu entwickeln. (Quelle: CH-Forschung)

den: Seit Beginn der Messungen im Jahre 1864 hat sich zum Beispiel in Sitten die mittlere Herbsttemperatur um 1,7 °C erhöht, die Wintertemperatur sogar um 2,3 °C. – Quelle: CH-Forschung

Bücher sind die beliebteste Ware im Online-Shopping

Eine im Februar abgeschlossene Online-Umfrage der Universität Karlsruhe hat ergeben, dass Bücher die meist bestellte Ware im Web sind (80%), gefolgt von Musik (56%) und Software (51%). Bei der Bezahlungsart wurde die papiergebundene Rechnung ebenso oft genannt wie die Online-Überweisung (beide 45%).

Über 90% der Befragten gaben an, bereits materielle Güter über das Internet bestellt zu haben. Dabei hatten die allermeisten im Zusammenhang mit der Bezahlung via Internet nur gute Erfahrungen gemacht. Die 10%, die noch nie materielle



Bücher sind die am häufigsten verkauften materiellen Güter im Web (Bild: dd)

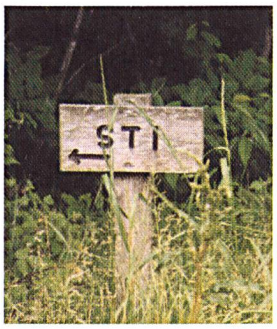
Güter über das Web bestellt hatten, gaben als Grund dafür an, dass man die Ware weder sehen noch prüfen kann.

Bei den digitalen Gütern wären 60% der Befragten bereit, für das Herunterladen von Software zu bezahlen, während 34% für Musik in die Tasche greifen würden und 46% für das Online-Ticketing. Mehr als die Hälfte (61%) würde vorher allerdings erst abklären, ob das Gut nicht an einem andern Ort kostenlos erhältlich wäre.

Aus der Online-Umfrage ging ebenfalls hervor, dass nur gerade 57% der Web-Kunden sich bei der Bezahlung via Internet sicher fühlen; 43% steht dieser Art von Bezahlung skeptisch gegenüber.

Gemäss der Studie haben die Käufe aus dem Internet gegenüber dem Vorjahr stark abgenommen. Im Jahr 2002 waren es noch annähernd 60%, während in diesem Jahr nur noch 45% das Internet zum Kaufen nutzen. Für 80% ist die wichtigste Internet-Anwendung die Suche nach Informationen. – Quelle: www.iww.uni-karlsruhe.de

STI-Aussenstelle in der Wildnis ...?



Entdeckt haben wir dieses Hinweisschild auf unserer Velotour mitten in der unberührten Natur der dänischen Ostseeinsel Bornholm – buchstäblich dort, wo sich Hase und Fuchs gute Nacht sagen – und haben uns gefragt, ob sich das STI (Starkstrominspektorat) jetzt im EU-Raum eine ruhige Ecke ausgesucht hat ... *hm*

Avogadro-Konstante neu bestimmt

Im Rahmen eines Forschungsprojekts wurde an der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt (PTB, D) die molare Masse eines hochreinen Silicium-Einkristalls massenspektrometrisch mit einer Messunsicherheit von 4 µg/mol bestimmt. Der so erhaltene Wert, der mit allen bisher veröffentlichten Ergebnissen im Einklang steht, wurde in der Avogadro-Database beim BIPM (Bureau International des Poids et Mesures) abgelegt. Er ist allerdings um fast $1 \cdot 10^{-6}$ kleiner als der Codata-Wert 1998, der auf den Ergebnissen des Wattwaagenexperimentes im National Institute of Standards and Technology (NIST) beruht. Diese Differenz wird noch geklärt werden müssen.

Das Kilogramm ist die letzte Grösse im Internationalen Einheitensystem (SI), die durch makroskopische Körper (Ur-Kilogramm) definiert wird. – Quelle: Physikalisch-Technische Bundesanstalt

Digital-TV per Handy empfangen

Der japanische Elektronikkonzern NEC hat den Prototypen eines Handys vorgestellt, mit dem der Empfang von terrestrischem Digital-TV (DVB-T) möglich sein soll. Die Markteinführung ist für 2005 geplant. Am 4. Oktober wird es an der Telecom 2003 in Genf einem breiten Publikum vorgestellt werden.

Zurzeit wird das Gerät noch mit einer konventionellen Lithium-Ionen-Batterie betrieben, was Fernsehübertragungen von knapp mehr als einer Stunde ermöglicht.

Um das Problem des Energieverbrauchs in den Griff zu bekommen, könnten unter Umständen Brennstoffzellen zum Einsatz kommen, nachdem der Konzern erst kürzlich ein Handy mit eingebauter Brennstoffzelle vorgestellt hat. – Quelle: NEC, www.nec.com

Einloggen per Lachen

Computerexperten der australischen Monash Universität haben den Prototypen einer speziellen Software entwickelt, die das automatische Einloggen des nächstgelegenen Computers ermöglichen soll, sobald dieser ein Lachen wahrnimmt.

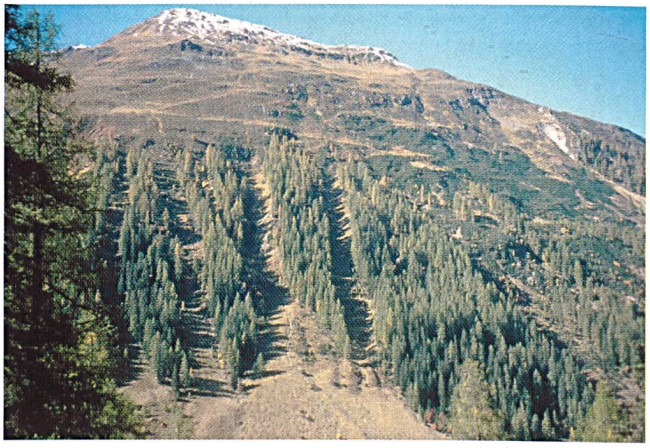
Mittels an den Computern eines Netzwerks angebrachten Mikrophonen kann die entwickelte Software die Stimme einer Person erkennen und versucht, über «Intelligent Agents» deren Aufenthaltsort zu ermitteln. Bei diesen Agents handelt es sich um Teile einzelner Computer-Codes, die im Netzwerk von Computer zu Computer herumschwirren.

Über die Lautstärke der Stimme können sie schliesslich jenes Gerät ermitteln, das sich in nächster Nähe der Person befindet. Da die Agents auch die Fussschritte wahrnehmen und so die Richtung ermitteln können, in welche sich die Person bewegt, können sie ihr in einem Abstand von ein bis zwei Schritten folgen. Das Einloggen in vernetzte Computer soll damit erleichtert werden. – Quelle: www.monash.edu.au

Lawinen sorgen für Pflanzenreichtum

Gemäss einer aktuellen Studie des Eidgenössischen Instituts für Schnee- und Lawinenforschung Davos (SLF) ist die pflanzliche Biodiversität in Lawinenzügen höher als im umgebenden Wald. Niedergehende Lawinen reissen grosse, dominierende Bäume mit sich und schaffen damit positive Standortbedingungen für kleine Pflanzen: Wasser, Licht und Nährstoffe sind in diesen Bahnen reichlicher vorhanden als in den bewaldeten Seiten. Für kleine Pflanzenarten sind Lawinen zudem eine unwesentliche mechanische Belastung: entweder sind sie durch die Schneedecke geschützt oder sie sind genug elastisch, um sich unter dem Gewicht der Schneemassen zu beugen.

Je mehr Lawinen niedergehen, umso grösser die Pflanzenvielfalt: Flächen, auf denen jährlich Lawinen zu Tale stürzen, weisen rund dreimal mehr Arten auf als der angrenzende Wald. – Quelle: SLF, Davos

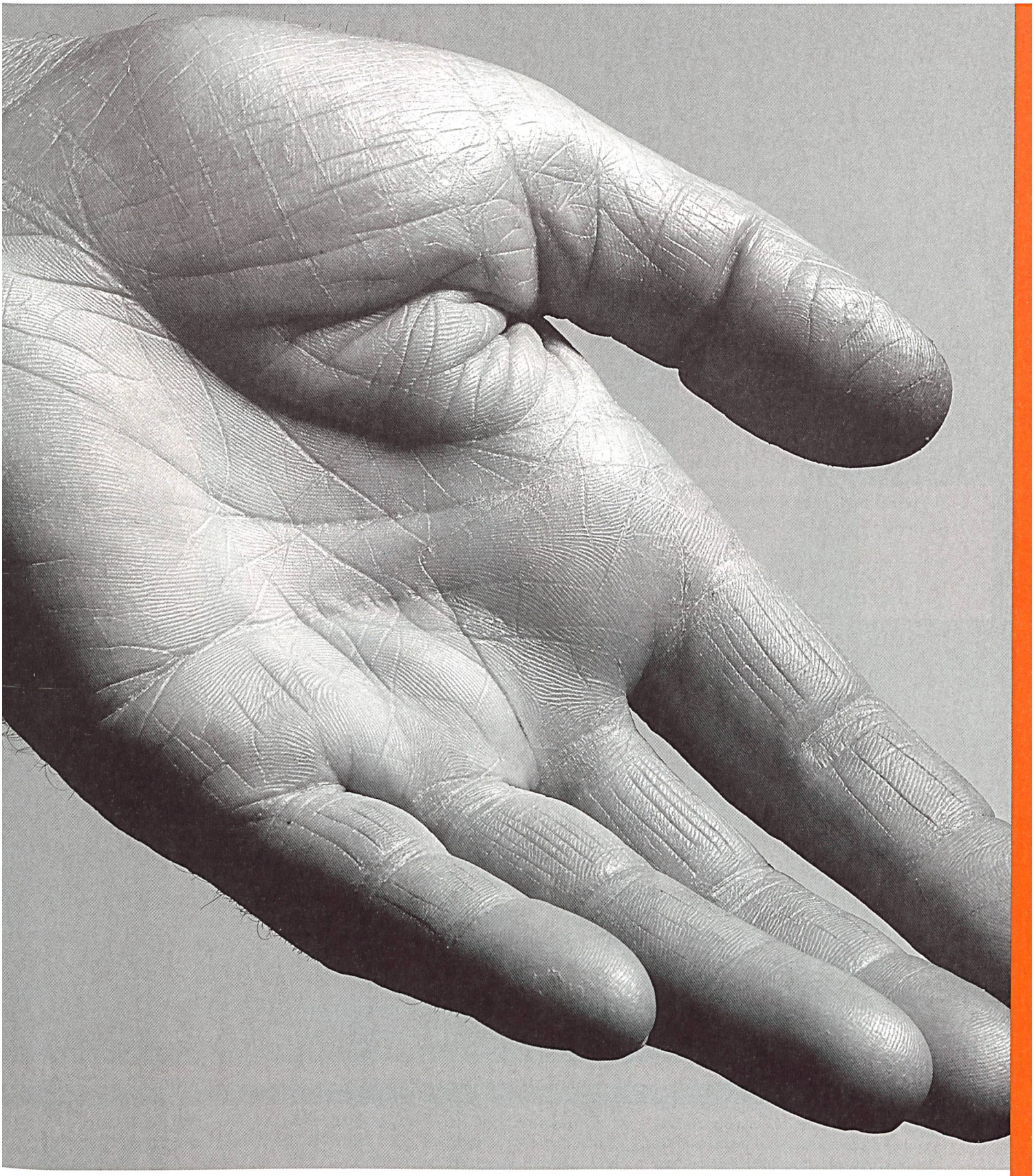


Lawinenzüge im Bergwald des untersuchten Dischmatals bei Davos (Bild: SLF/Sibyl Brugger)

Erfahrung und Tatkraft

gehen Hand in Hand. Auch die BKW setzt auf das grosse Fachwissen der Mitarbeitenden und ihre langjährige Betriebserfahrung als Netzbetreiberin, Produktions- und Stromversorgerin. Dieses Know-how bildet die Basis für das umfassende technische Dienstleistungensangebot. Die kundenorientierte Haltung hat die BKW zu einem der bedeutensten Energieunternehmen der Schweiz gemacht. **BKW. Heute. Morgen.**

BKW®



Besuchen Sie uns an der Ineltec 2003: 2.–5. September in Basel, Halle 1/Stand E 45

BKW FMB Energie AG Viktoriaplatz 2, 3000 Bern 25 **www.bkw-fmb.ch**

.ch

Überall und jederzeit: www.elektro-material.ch

EM

Elektro-Material AG, Zürich 01/278 12 12, Basel 061/286 13 13, Bern 031/985 85 85, Genf 022/309 13 13, Lausanne 021/637 11 00, Lugano 091/612 20 20, Luzern 041/368 08 88, Internet: www.elektro-material.ch